

Der Kreis Schwäbisch Hall, 1968) heranzuziehen. Aus dem zweiten Band seien erwähnt Ludwig Amandus Bauer und Ottmar Schönhuth, beide einst führende Mitglieder des Historischen Vereins für Württembergisch Franken.

Während Krauß den fränkischen Landesteil berücksichtigt hat, tritt dieser bei Holder fast ganz zurück. Den in Obersontheim geborenen Schubart kann man wohl auch als Franken ansprechen; der ausführlich dargestellte Ottmar Heimlieb, hinter dem sich Ottmar Schönhuth verbirgt, war, obwohl er lange als Pfarrer in Württembergisch Franken wirkte, kein „Hiesiger“. Als Mitarbeiter des Blattes „Der Vetter aus Schwaben“ nennt Holder den Weikersheimer Karl Ott: „Er ist ein sehr abwechslungsreicher Dichter der Mundarten und handhabt den schwäbischen und fränkischen Dialekt, das jüdische Idiom, das obersächsische Patois und den Berliner Jargon fast mit derselben Sicherheit“. Schließlich finden auch Wilhelm Schrader, der alte Gäwwele aus Neuenstein, und – im Nachtrag – Karl Oesterlen aus Langenburg, Friedrich Hammer (d.i. Christoph Karl Heinrich Villa) aus Öhringen und Wilhelm German aus Hall Erwähnung. Holders Buch ist eine fleißige – im Unterschied zu Krauß kaum wertende – Arbeit, die viele längst vergessene Dichter und solche, die es sein wollten, wieder ans Licht bringt.

U.

Werner Dettelbacher: Zwischen Neckar und Donau. DuMont Kunst-Reiseführer. Köln 1976. 264 S., 11 mehrfarbige, 128 einfarbige Abb., 27 Zeichnungen, 3 Stadtpläne, 1 Karte.

Der hier angezeigte Reiseführer betrifft den südlichen, durch die Jagst begrenzten Teil unseres Vereinsgebietes. Dem Untertitel entsprechend werden „Kunst, Kultur und Landschaft von Heidelberg bis Heilbronn, im Hohenloher Land, Ries, Altmühltal und an der oberen Donau“ (Donauwörth bis Weltenburg) unter Berücksichtigung des neuesten Standes (Wiederaufbau, Renovierung) unterschiedlich ausführlich beschrieben (Hall S. 129–133). Leider finden sich hin und wieder sachliche (historische) Fehler und irrige bzw. ungenaue Jahreszahlen. Auch lassen die sehr ausführlichen Orts- und Objektbeschreibungen eine zusammenfassende historische und kunsthistorische Würdigung vermissen. Hervorzuheben sind die ausgezeichneten Aufnahmen, die Einfügung von Grundrissen, Stadtplänen und einer Übersichtskarte. Praktische Reisehinweise (Gaststätten, Festspiele (Hall!), Folklore), ein Personen- und ein Ortsregister beschließen den Band.

*Grünenwald*

Joachim Hotz: Mittelfranken. Aus Frankens Kunst und Geschichte. Lichtenfels 1976. 636 S., 150 ganzseitige Fotos, 2 Lagekarten. DM 65,-.

Mit dieser Reihe (Band Oberfranken 1970, Band Unterfranken geplant) beschreitet der Verlag einen neuen Weg auf dem Gebiete der Kunstreiseführer, nämlich durch die umfassende Darstellung des geschichtlichen Hintergrundes, vor welchem die Kunst Mittelfrankens (d.i. bay. Reg. Bezirk Mfr.) sowie das einzelne Kunstwerk zu sehen und zu verstehen sind. Die umfassende kunsttopographische Übersicht ist gegliedert nach Stilepochen (Romantik bis Klassizismus) und nach zahlreichen Sachbetreffen (Kirchen, Burgen, Schlösser, Bürgerhäuser, Gärten, Brücken, Brunnen, Flurdenkmäler, Plastik, alle Arten von Malerei u.a.m.). Diese Materialfülle erschliessen vorbildlich ein Ortsregister, ein Künstlerregister (über 800 Namen!) und ein Personenregister. Sie machen den Band zu einem in dieser Art nicht mehr zu missenden Nachschlagewerk. Der Abbildungsteil ist untergliedert nach Territorien und Reichsstädten, deren Geschichte jeweils knapp, aber kenntnisreich dargestellt ist. Auch die Bildbeschreibung berücksichtigt in hohem Maße den geschichtlichen Entstehungsgrund des Einzelkunstwerkes. Entsprechend der engen historischen Verflechtung des württembergischen Franken mit dem bayerischen Regierungsbezirk Mittelfranken begegnet man zahlreichen aus unserem Vereinsgebiet stammenden Künstlern (u.a. Kern-Forchtenberg, Dietrich-

Weikersheim, Kuhn-Weikersheim, Beuscher-Hall) und hier tätigen mittelfränkischen Künstlern (Fillisch, Kreuzfelder, Steingruber u.a.m.). Der Maler Johann L[eonhard?] Kern (Petrusbild in der Friedhofskirche zu Mönchsroth, um 1700) ist in der Kernschen Stammtafel (bearb. v. Egon Oertel-Öhringen) nicht unterzubringen. *Grünenwald*

„Museen in Baden-Württemberg“. Hrsg. vom Württembergischen Museumsverband Stuttgart mit Unterstützung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg. Stuttgart: Theiß, 1976, 254 S., 95 Abb., DM 19,80.

Alphabetisch nach Orten gegliedert informiert dieser Führer über 346 Museen in Baden-Württemberg. 95 teils ganzseitige Abbildungen, Übersichtskarte und Register erlauben eine gezielte Information in kürzester Zeit. Anschrift, Telefon, Öffnungszeiten und Eintrittspreise werden genannt, gegebenenfalls auch Literaturhinweise, die eine genauere Einzelinformation über das Museum erlauben. Der Begriff „Museum“ wird hier übrigens weit gefaßt: regelmäßig geöffnete Schlösser und Burgen sind ebenfalls aufgeführt. Das kleinformatige Bändchen scheint fürs Reisegepäck entworfen, der strapazierbare Kunststoffeinband gegen Flecken immun. Im Vorwort liest man, einem namhaften Druckkostenzuschuß des Landesdenkmalamtes sei der günstige Preis zu verdanken. Begrüßen muß man, daß der Württembergische Museumsverband e.V. und das Landesdenkmalamt sich endlich zusammentaten, um eine fühlbare Marktlücke zu schließen, da die letzte Publikation dieser Art, das Handbuch der „Museen und Sammlungen in Württemberg und Hohenzollern“ (1960), bereits Anfang der Sechziger Jahre vergriffen war. *Hermann Mildenerger*

Carlheinz Gräter, Ursula Pfistermeister: Von der Tauber zum Main, Portrait einer Kulturlandschaft. Stuttgart: Theiß, 1976, 136 S. m. 86 Tafeln, DM 28,-.

Zwei so renommierte Autoren, C. Gräter als Texter und Ursula Pfistermeister als Bildautorin, lassen ein hübsches Buch erwarten. In der Tat bekommt man ein Werk in die Hand, das den neuen Main-Tauber-Kreis als eindrucksvolle Kulturlandschaft vorstellt. Text und Abbildungen halten sich dabei die Waage. Keiner der Taubertäler Superlative fehlt: Creglingen, Weikersheim, Mergentheim, Tauberbischofsheim, Wertheim, und die vielen großen und kleinen Burgen, Klöster, Kirchen und Bildniswerke an diesem Weg sind alle erwähnt und gewürdigt. Ein bißchen unkritisch vielleicht, so schön jedenfalls, als gäbe es keine Probleme hinter all den historischen Prunkstücken und den modernen Industrieanlagen. Aber auch so überzeugend, daß man Carlheinz Gräter glaubt, wenn er sagt: „Wer Glück hat und zwischen den Zeilen zu lesen versteht, begegnet an der Tauber vielleicht auch noch der schönen Melusine“.

*U.*

Bruno Stern: Meine Jugenderinnerungen an eine württembergische Kleinstadt und ihre jüdische Gemeinde. Mit einer Chronik der Juden in Niederstetten und Hohenlohe. (Lebendige Vergangenheit. Schriftenreihe des Württ. Geschichts- und Altertumsvereins 4. Band). Stuttgart 1968. 150 S. m. 49 Abb.. DM 16,80.

Unser New Yorker Vereinsmitglied Bruno Stern hat mit diesem Erinnerungsbuch seinen Landsleuten „ein Geschenk gemacht, für das wir ihm Dank schulden“ (so der unvergessene Staatsarchivdirektor Max Miller im Vorwort). Sein Lebenslauf ist exemplarisch: geboren 1912 in Niederstetten, Besuch der Mergentheimer Realschule, Abitur in Tauberbischofsheim, Studium der Zahnmedizin in Würzburg, 1937 Auswanderung unter dem Druck der Verhältnisse in die USA. Bis heute beschäftigt sich Bruno Stern in seiner Freizeit mit der Geschichte seiner Heimat, und er hat noch viele Verbindungen zum württembergischen Franken. Besonders mit Dr. Karl Schumm stand er in Kontakt. Zu gern hätte Karl Schumm Sterns Buch in dieser Zeitschrift besprochen, doch nahm ihm der Tod die Feder aus der Hand.